

Eine fröhliche Schar des Naturschutzvereins Arlesheim feiert die Vielfalt der Natur Foto | Daniela Villaume



04 Sektionsbesuch in Therwil  
 05 Einladung Herbsttagung  
 06 Rückblick Festival der Natur

## editorial

Auch die Deutschschweiz hat zum ersten Mal ein Festival der Natur erlebt! Die über 700 Anlässe in der ganzen Schweiz haben viele Besuchende angelockt, die sich z.B. über Kleinstrukturen als Netzwerk der Natur, essbare Wildkräuter oder einheimische Brutvögel informieren liessen. Mit dem Festival wurden Anlässe, die verschiedene Organisationen in ihrem Programm aufführen, am Tag der Biodiversität gebündelt. Mit dieser konzertierten Aktion sollen das Engagement und die Tatkraft sichtbar gemacht werden, die hinter der Naturschutzbewegung stehen. Es wird in Zukunft immer wichtiger sein, dass wir – die im Naturschutz engagierten Menschen – uns enger zusammenschliessen und uns gemeinsam für mehr Biodiversität einsetzen.

Die Schweiz verfügt über gute Natur- und Umweltschutzgesetze. Die aktuellen Diskussionen zeigen jedoch, dass es oft am Vollzug fehlt. Wie könnte sonst die überbordende Verwendung von Pestiziden in der Landwirtschaft erklärt werden? Kann es sein, dass die wertvollsten Landschaften der Schweiz, die zum Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung BLN gehören, für sogenannte national übergeordnete Interessen, sprich Windkraftanlagen, geopfert werden? Oder gibt es doch Gesetzeslücken, wenn die lediglich 5% verbleibenden naturnahen Gewässer nicht geschützt sind? Der Angriff auf die Natur geht weiter. Nur gemeinsam können wir den Begehrlichkeiten von allen Seiten entgegentreten.

Ein weiteres Mittel, um unser gemeinsames Handeln zu fördern, ist das vorliegende bulletin. Das Redaktionsteam mit Ursula Monzeglio, Andrea Capol und Gloria Brönnimann hat über viele Jahre mit dem bulletin einen wichtigen Teil des Netzwerks weiter geführt. Dafür danke ich ganz herzlich!

Das neue Redaktionsteam hat in den letzten Ausgaben schon ein wenig geschnuppert, ab jetzt ist das bulletin fest in seinen Händen. Brigitte Buser, Monika Lagler und Barbara Saladin, alle drei langjährige Natur- und Vogelschützerinnen, bilden das neue Team. Vorübergehend wird es von mir geleitet. Alle drei haben beruflich mit Journalismus und dem Verarbeiten von Texten zu tun und somit wird es für mich ein Leichtes sein, diese Crew einzuführen. Für die Gestaltung übernimmt Barbara Katz die Verantwortung. Auch sie hat einen professionellen Hintergrund und wurde von unserem langjährigen Gestalter Matthias Huber in unser Layout-Programm eingeführt. Zusammen mit dem BNV-Vorstand freue ich mich, dass engagierte Fachfrauen ihr Knowhow ehrenamtlich zur Verfügung stellen.

Suzanne Oberer-Kundert, bulletin-Verantwortliche a.i. und  
 Präsidentin BirdLife Schweiz  
 September 2016

## Geschäftsstelle

# Zwei Vernehmlassungen

*Gleich zu zwei raumplanerisch wichtigen Themen hat der BNV in den Sommermonaten Stellung genommen: zum «Nutzungsplan Gewässerraum» und zur «Abgeltung von Planungsmehrwerten». Die Beurteilung des BNV zu den beiden Mitwirkungsvorlagen könnte nicht unterschiedlicher sein.*

Die Änderungen des Gewässerschutzgesetzes und der dazugehörigen Verordnung des Bundes sind im Jahr 2011 in Kraft getreten. Sie sehen die Festlegung des Gewässerraums durch die Kantone bis Ende 2018 vor. Die ausgeschiedenen Flächen sollen dem Hochwasserschutz dienen, dem Erhalt und der Aufwertung der Lebensräume sowie der linearen Vernetzung. Dies ist auch der Grund, weshalb der Gewässerraum extensiv, das heisst ohne Dünger- und Pflanzenschutzmitteleinsatz bewirtschaftet werden muss. Der Kanton Basel-Landschaft will nun schrittweise bei allen Fliessgewässern den Gewässerraum ausscheiden und raumplanerisch verbindlich in einem kantonalen Nutzungsplan sichern. Der Einbezug der Naturschutzverbände und weiterer Interessensgruppen bei der Ausarbeitung des Nutzungsplanes war vorbildlich. Im Rahmen von drei Informationsveranstaltungen wurden die Organisationen eingeladen, über die Grundsätze und die Methodik der Ausscheidung der Gewässerräume zu diskutieren. Für einige Pilotgemeinden wurde die gewählte Methodik schliesslich getestet und die resultierenden Pläne an der letzten Veranstaltung im Dezember 2015 mit den Vertretungen des Naturschutzes, der Fischerei, der Landwirtschaft und der Gemeinden intensiv diskutiert. Die Anregungen und Einwände wurden soweit als möglich in der weiteren Planung einbezogen. Schliesslich hat das Amt für Raumplanung nun in einem ersten Schritt den Nutzungsplan Gewässerraum für die Frenkentaler ausgearbeitet. Im Rahmen der öffentlichen Mitwirkung im Juni 2016 hat auch der BNV schriftlich Stellung genommen. Aus Sicht des BNV sind die Planungsberichte zu den einzelnen Gemeinden sorgfältig und verständlich ausgearbeitet und die Nutzungspläne erfüllen die Vorgaben des Bundes bezüglich Breite des Gewässerraums. Der einzige Kritikpunkt ist, dass bei stehenden Gewässern grundsätzlich kein Gewässerraum vorgesehen ist.

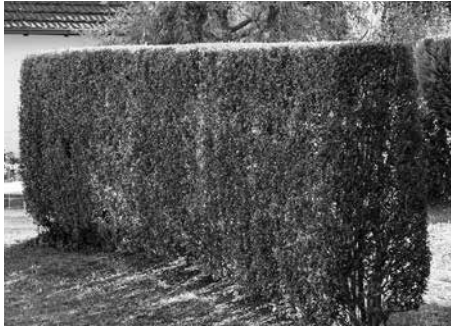
Deshalb haben wir angeregt, dass die Notwendigkeit auch bei stehenden Gewässern geprüft werden soll.

Weitaus weniger positiv hat der Kanton bei einem weiteren raumplanerischen Meilenstein agiert. Aufgrund des revidierten Bundesgesetzes über die Raumplanung sind die Kantone verpflichtet, einen Anteil des durch Planungsentscheide entstandenen finanziellen Mehrwerts abzuschöpfen. Das bedeutet: Wenn Gemeinden eine Gewerbezone in eine Wohnzone mutieren, muss der Mehrwert des Bodens vom Eigentümer zurückerstattet werden. Das dadurch gewonnene Geld soll im Gegenzug bei Umzonungen von höher gewertetem Siedlungsgebiet in minder wertvolle Landwirtschaftszone verwendet werden. Dem hat das Schweizer Volk mit über 62%, die Baselbieter gar mit rund 70% zugestimmt. Der Regierungsrat ist, wie zuvor schon bei der Richtplan-Anpassung zur «Siedlungsentwicklung», nicht gewillt, eine griffige Raumplanung zum Schutze des Kulturlandes und der Erholungsräume umzusetzen. Die Wahl des Mindestsatzes von lediglich 20% Mehrwertabschöpfung – der BNV fordert 50% – und die vielen Ausnahmen und Einschränkungen führen dazu, dass die Baselbieter Mehrwertabschöpfung kaum Wirkung zeigen wird – und somit dem Wählerwillen nicht nachkommt. So wird die Rückzonung von überdimensionierten Bauzonen ein Wunschtraum von 70% der Stimmbeteiligten bleiben. Völlig deplatziert und gesetzeswidrig ist zudem die Idee des Regierungsrates, die Einnahmen der Mehrwertabschöpfung auch für den Wohnungsbau und die Eigentumsförderung einzusetzen. Entsprechend harsch hat der BNV in seiner Stellungnahme auf den Entwurf der Landratsvorlage reagiert. Dieselben Vorbehalte haben auch die Baselbieter Gemeinden in ihrer Stellungnahme festgehalten. Die Chancen stehen gut, dass die Regierung auf unsere Forderungen eingehen muss.

## Reihe zu Bäume und Sträucher

# Schutz mit einheimischem Gehölz

*Auch in einem kleinen Garten ist es möglich, sich selbst, Vögeln und Kleintieren mit einheimischen Gehölzen grosszügig Schutz zu bieten. Dafür eignen sich Formschnittgehölze, die sich am richtigen Standort gut entwickeln.*



Ligusterhecken sind in sehr milden Lagen oft immergrün.

Nur zu oft werden in den Gärten als Sichtschutz gebietsfremde Sträucher gepflanzt. Es bieten sich jedoch eine stattliche Zahl einheimischer Gehölze an: Liguster *Ligustrum vulgare* als sommer- bis wintergrün, Rotbuche *Fagus sylvatica*, Hainbuche *Carpinus betulus* und Feldahorn *Acer campestre* als sommergrün sowie die Eibe *Taxus baccata* oder Stechpalme *Ilex aquifolium* als immergrün. Die zwei Letztgenannten eignen sich für halbschattige bis schattige Lagen. Aber alle sind schnittverträglich und werden durch einen regelmässigen Schnitt ab dem ersten Jahr besonders dicht. So finden z.B. Katzen nur schwer den Weg ins Dickicht, so dass es für Vögel und Kleintiere sicheren Schutz bietet.

Der Pflanzabstand bei Formschnittgehölzen beträgt ca. 30-40 cm. Geschnitten werden die sommergrünen Gehölze im zeitigen Frühjahr, vor dem Austrieb oder im Sommer nach der ersten Vogelbrut, halbbimmergrüne oder immergrüne Hecken hingegen nur nach der ersten Brut. Alle sollten an bedeckten Tagen geschnitten

werden, um Blattverbrennungen durch die Sonneneinstrahlung zu verhindern. Damit die Hecke über die Jahre hinweg stabil bleibt und vor Schneebruch gut geschützt ist, wird sie im oberen Bereich leicht schmaler gehalten. Die Heckentiefe sollte zudem ca. 60 cm betragen.

Ein weiteres Muss für ein gesundes, langes Leben von dicht beieinander stehendem und stark geschnittenem Gehölz ist eine optimale Düngung. Wird das Falllaub liegen gelassen, wird es von den Bodelebewesen in wertvollen, organischen Dünger zersetzt. Ansonsten benötigt es einen rein organischen Bio-Dünger.

Steht noch weniger Platz zur Verfügung, heisst die Wunderpflanze Efeu *Hedera helix*. Da es sich beim Efeu um eine Kletterpflanze mit Haftwurzeln handelt, benötigt es eine Kletterhilfe. Das kann eine Sichtschutzwand aus Holz oder aber auch ein Maschendrahtzaun sein. Der Efeu wird im Abstand von ca. 1 m gepflanzt und die Triebe anschliessend fächerförmig mit Schnur an der Kletterhilfe angebunden oder eingeflochten. Mit neuen Trieben wird gleich verfahren. Je nach gewünschter Höhe ist der Sichtschutz schon Ende des zweiten Jahres dicht und es müssen nur noch zweimal jährlich überschüssige, abstehende Triebe weggeschnitten werden.

**Text und Foto** | Brigitt Buser

## Museum.BL

# Von Kreuzkröte, Grünspecht und Feuersalamander – neue Naturschätze aus Baselbieter Gemeinden

*Das Museum.BL feiert den Einzug der Naturportraits von Oberwil, Therwil und Bockten in die Ausstellung «Wildes Baselbiet. Tieren und Pflanzen auf der Spur».*

Der Talboden von Oberwil, Hüslimatt, war einst Sumpfgebiet. Doch die Sümpfe wurden trocken gelegt, das Land bebaut und typische Tiere und Pflanzen seltener. Heute laichen wieder mehr Kreuzkröten in Oberwil, und auch Weissstörche sind ins Leimental zurückgekehrt.

Von seiner Quelle im Wald durch die Weiher im Feuchtgebiet Mooswasen bis zum offenen Bach erschafft der Moosbach in Therwil viele Lebensräume. Feuersalamander, Eisvögel und Co. leben im und am Wasser.

Ob Grünspecht, Buntspecht oder Schwarzspecht – in den Obstgärten und Wäldern von Bockten wird fleissig

gehämmert, getrommelt und gehackt. Die abwechslungsreiche Kulturlandschaft bietet den anspruchsvollen Vögeln einen optimalen Lebensraum.

**Text** | Ila Geigenfeind

**Öffentliche Vernissage  
am Freitag, 23. September, um 18.00 Uhr**



## Sektionen

# Sektionsbesuch in Therwil

*Im «Klein-Venedig» im Leimental trafen sich am 17. Juni 2016 etwa 40 Interessierte, um Mitglieder und Projekte des Natur- und Vogelschutzvereins Therwil NVT kennenzulernen.*



Konrad Knüsel, Präsident des NVT, begrüsst uns am Bahnhofs-schulhaus. Dem schlossen sich auch Gabriela Schmidt, die BNV-Präsidentin, und der Gemeinderat Thomas Kamber an. Er präsentierte das Schwalbenhaus, ein altes Trafo-Häuschen, als ein

Beispiel für die gute Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde und dem NVT. Geri Brunner stellte «seine» Mauersegler-Kästen am Trocknungsturm vor. Anschliessend spazierten wir am Mühlebach entlang zum Benkenschulhaus. Gabriela, Mitglied der «AG Natur- und Erlebnispfad Therwil», der Fachkommission für Natur- und Landschaft, schilderte dort an der Tafel die Renaturierung des Müh-

lebächlis. Nachdem in den 80er Jahren die Hälfte der Bäche unterirdisch verlegt worden waren, wurden nach dem neuen Zonenplan für nachhaltige Entwicklung in den 90er Jahren wieder Bäche ausgedolt und renaturiert. Die Tafel ist Teil des Natur- und Erlebnispfades mit über 30 Info-Tafeln. An drei Weihern, die Teil einer Überlaufzone für Hochwasser sind und auch austrocknen, stellte Oved Tavel, Vorstandsmitglied des NVT, den grossen Einsatz der Schüler im Rahmen der Aktion «72h» vor. Fabian Meyer erläuterte an der Hochstaudenflur in Oberwil die ablassbaren Teiche als Teil des Projektes «Kreuzkröten im Leimental». Am Birsmatthof, einer der ersten Bio-Höfe von Baselland, zeigte er uns auch verschiedene Naturschutzprojekte. Mit einem wunderbaren Essen mit Salaten, Grilliertem und vielen anregenden Gesprächen klang der Sektionsbesuch auf dem Bio-Hof aus.

**Text** | Katrin Blassmann **Foto** | Andreas Roszkopf

## In Gedenken

# Ruth Meury-Sahner

*Ruth Meury-Saner ist nach schwerer Krankheit am 24. Juli 2016 76-jährig gestorben. Sie war leidenschaftliche und kämpferische Natur- und Vogelschützerin.*



Aufgewachsen als älteste Tochter mit sechs Geschwistern auf dem Mattenhof in Zwingen, hat sie gelernt, schon früh Arbeit und Verantwortung zu übernehmen. 1973 zog sie mit ihrem Mann Peter und den drei Kindern nach Blauen.

Ihrer Passion zur Natur ging sie mit Besuchen bei Exkursionen, an Kursen und Tagungen nach. Schon in den siebziger Jahren hat sie den Rückgang seltener Tier- und Pflanzenarten auf der Blauenweide durch Überweidung, übermässigem Dün-

gereinsatz und Verbuschung erkannt. Zusammen mit verschiedenen Organisationen konnte sie ihr grosses Wissen in die langwierigen Verhandlungen mit der Burgerkorporation Blauen, mit Kanton und Bund einbringen. Schlussendlich wurde die Blauenweide im Jahre 1986 unter Schutz gestellt. Seitdem wird die grösste Trockenwiese im Kanton Baselland, unterstützt durch Ruths Interventionen, an der traditionellen «Weidputzete» nachhaltig gepflegt. 1986 schloss Ruth auch ihre Ausbildung zur Feldornithologin, resp. Exkursionsleiterin ab.

Als Mitgründerin des Natur- und Vogelschutzvereins Blauen-Dittingen-Nenzlingen leitete sie den Verein als Präsidentin während 15 Jahren. Die Zusammenarbeit über drei Gemeinden, der rege Austausch mit den Behörden waren nicht selbstverständlich, und die vielen Naturschutzprojekte zeugen von Ruths Beharrlichkeit.

Während 25 Jahren waren für Ruth und ihre langjährige Mitstreiterin Pia Steg die Herbstwoche auf der Berin-gungsstation Ulmethöchi ein Höhepunkt des Jahres. Sie gehörten zu den ersten Frauen, die als Ornithologinnen in den Netzen und als Beobachterinnen im Einsatz waren. Ruth hat nicht nur hier Pionierarbeit geleistet.

Viele Ehrungen, gepflanzte Erinnerungsbäume und -sitze-bänke durfte Ruth entgegennehmen und immer wieder dankbar aufsuchen. Sie hat den modernen Naturschutzgedanken am Südhang des Blauen umgesetzt und viele Menschen für die Natur begeistert, die heute ihr Wirken weiterführen. Auch der BNV dankt Ruth für ihren Mut, ihre Tatkraft und ihre Standhaftigkeit.

*Suzanne Oberer-Kundert und BNV-Vorstand*

## Herbsttagung

# Boden! – Und was ist da auch noch?

*Samstag, 12. November 2016, 13.45 Uhr, Aula Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain LZE, Ebenrainweg 25 in Sissach*

Der enorme Reichtum an Bakterien, mikroskopisch kleinen Pilzen, Algen und Kleinstlebewesen in unserem Boden sind unersetzbar für unser Dasein. Sauberes Trinkwasser, die Speicherung von CO<sub>2</sub>, die Produktion von Lebensmitteln und Medikamenten, von Bau- und Brennstoffen ist nur möglich durch die biologische Vielfalt im Boden. Und dieser steht immer mehr unter Druck und benötigt unsere Aufmerksamkeit.

An der diesjährigen Herbsttagung folgen wir drei Referaten rund um das Thema «Boden». Dieses Thema und dazugehörige Artengruppen werden uns aus drei sehr unterschiedlichen Blickwinkeln vorgestellt.

**Prof. Dr. Thomas Mosimann**, emeritierter Professor für Physische Geographie und Landschaftsökologie, Lauwil  
«*Böden als Teil der Landschaft*»

**Rigobert Keller**, selbstständiger Goldschmied; amtlich ausgewiesener Pilzfachmann und Präsident des Vereins für Pilzkunde in Basel  
«*Pilze – überall*»

**Dr. Brigitte M. Braschler**, Oberassistentin am Institut für Natur-, Landschafts- und Umweltschutz an der Universität Basel  
«*Ameisen: Ökosystemingenieure an der Schnittstelle von Boden und Oberfläche*»

## Zugvogeltag in Baselland

*Am «EuroBirdwatch» laden zahlreiche BNV-Sektionen zur Beobachtung von Zugvögeln ein. Seit über 20 Jahren hat sich der Zugvogeltag in der Schweiz, ganz Europa und Zentralasien etabliert!*

Ein Grossteil unserer Brutvögel verlässt unsere Breitengrade im Herbst. Gewisse Arten weichen als Kurzstreckenzieher dem kalten Wetter aus, andere überqueren die Alpen, das Mittelmeer und die Sahara, um im tropischen Afrika zu überwintern. Gleichzeitig werden wir selbst von Gästen aus dem Norden beehrt. Beispiele sind die vielen, an unseren Seen und Flüssen überwinternden Enten oder die teilweise in enormen Schwärmen auftauchenden Bergfinken. Diese alljährliche Wanderung, bei welcher Millionen Vögel beteiligt sind, ist ein faszinierendes Naturschauspiel und kann an geeigneten Stellen auf beeindruckende Art miterlebt werden.



Der Baumfalke ist ein ausgesprochener Langstreckenzieher, der im südlichen Afrika überwintert.

Am «EuroBirdwatch» wird Interessierten an Beobachtungs- und Informationsständen das Phänomen Vogelzug näher gebracht: meist an einer exponierten Stelle, von wo aus bei passendem Wetter die in den Süden ziehenden Vögel «live» beobachtet werden können. Im Baselbiet werden insgesamt 16 BNV-Sektionen einen Anlass an den folgenden Daten durchführen:

### **Samstag, 1.10.2016**

NV Ettingen

### **Sonntag, 2.10.2016**

NV Arlesheim (zusammen mit dem NV Dornach) / NVV Blauen-Dittingen-Nenzlingen / NVV Birsfelden und NV Muttenz / NVV Gelterkinden, NVV Hemmiken, NVV Buus, NVV Ormalingen / NV Ettingen / NV Oberwil / NVV Therwil / NVV Münchenstein und VNV Reinach / GVV Riehen

### **Sonntag, 16.10.2016**

NV Liestal, NVV Pratteln

Details zu den Ständen finden Sie unter [www.birdlife.ch](http://www.birdlife.ch) – Anlässe – EuroBirdwatch – Veranstaltungen

## Sektionen: Projekte

# Festival der Natur 20.–22. Mai 2016

*Das «Festival der Natur» ist ein gemeinsam von vielen Verbänden unterstützter Anlass. Er fand in diesem Jahr erstmals in der Deutschschweiz statt. Erfunden wurde das Festival in Frankreich und seit 2011 wird es unter dem Namen «Fête de la Nature» mit grossem Erfolg in der Westschweiz durchgeführt.*

Im Rahmen des Festivals boten der BNV und zwölf seiner Sektionen vielfältige Veranstaltungen an mit dem Ziel, der Bevölkerung das Thema Biodiversität näher zu bringen. So organisierte der NVV Birsfelden eine Exkursion zum Thema «Einheimische Bäume und Sträucher im Siedlungsraum». Den Teilnehmenden wurde der Unterschied zwischen naturschützerisch wertvollen Grünflächen und den «Einheitswüsten» vor Augen geführt. Der GVV Riehen lud zu einem Abendspaziergang mit Vogelgesang ein. Auf dem Weg in die Langen Erlen konnten Dohlen, Turmfalken, Pirol, Teichrohrsänger und die Singdrossel beobachtet oder gehört werden. In Pratteln wurde der Anlass von der Gemeinde und dem Naturschutzverein gemeinsam organisiert. Während eines ganzen Tages wurden rund zehn Anlässe angeboten: von Vogel-, Repti-

lien-, Amphibienexkursionen bis Wassertiere sammeln im Gebiet Talweiher. Die Sektion Oberwil bot einen besonderen Rundgang an, auf welchem die Teilnehmenden das Mittagessen selber sammelten: die gefundenen Kräuter wurden anschliessend zu Suppe, Salat und Tee verarbeitet. In Arlesheim entführte der Natur- und Vogelschutzverein auf einen Bauernhof, dessen Bewirtschafter die Biodiversität auf seinen Flächen überdurchschnittlich fördert. Die Sektion Liestal thematisierte an ihrem Bauernmarkt-Stand die Naturförderung im Siedlungsraum und zeigte auf Rundgängen besonders naturnahe Gärten. Der BNV informierte in Liestal über Hochstammbäume und verkaufte gleich deren Produkte aus dem Baselbiet.

**Text** | Susanne Bréchet Schönthal **Fotos** | zVg



Vergleich von intensiver bis extensiver Bewirtschaftung in Arlesheim.



In Oberwil wurden die selbst gesammelten Wildkräuter für den Verzehr vorbereitet.



Die Reisegesellschaft «Vogelsang» in Riehen.



In Birsfelden standen einheimische Bäume und Sträucher im Zentrum.

## Aus- und Weiterbildung

# Vorschau: Hermelin und Mauswiesel kleine Tiere, grosse Jäger

*Bei den BNV-Kursen kann man nicht nur Interessantes hören und entdecken, sondern vor allem Fachleuten Fragen stellen und mit anderen Kursteilnehmenden Erfahrungen austauschen.*

*Nutzen Sie die letzte Gelegenheit dazu in diesem Jahr!*

Wiesel, damit sind das Hermelin und das Mauswiesel gemeint, sind die kleinsten einheimischen Raubtiere. Beide haben sich auf die Jagd von verschiedenen Wühlmausarten spezialisiert. Bei uns kommen beide Wieselarten vor. Cristina Boschi, Geschäftsführerin der Stiftung WIN Wieselnetz, wird uns an einem Abend die beiden Kleinraub-



tiere vorstellen. Wir werden viel Interessantes über diese Tiere erfahren, über ihre Verwandten, ihr Aussehen, ihre Spuren, ihren Lebensraum, ihre Lebensweise und Fortpflanzung, Gefährdung sowie Massnahmen und Projekte zur Wieselförderung.

### Datum, Zeit, Ort:

Donnerstag, 17. November 2016, 19.30 – 21.30 Uhr, Liestal. Kursleitung: Dr. Cristina Boschi.

**Kurskosten:** Fr. 20.- (Fr. 25.- für Nichtmitglieder). Teilnehmende: mind. 15.

**Anmeldung:** bis spätestens 25. Oktober 2016 per E-Mail an Corinne Girard: corinne.girard@bnv.ch mit Angaben von Name, Adresse, inkl. E-Mail und Telefonnummer und Sektions-Mitgliedschaft BNV.

**Foto** | René Bürgisser

## Berichte zu den BNV-Weiterbildungen

*Die überwiegend ausgebuchten Weiterbildungskurse trafen offenbar die Bedürfnisse vieler interessierter Kursteilnehmenden. Wir danken allen für die sehr aktive Teilnahme. Ihr Wunschthema war nicht dabei? Schreiben Sie uns einfach: [Katrin.Blassmann@bnv.ch](mailto:Katrin.Blassmann@bnv.ch) oder melden Sie sich in der BNV-Geschäftsstelle.*

## Nachtigall

*Einen unvergesslichen Abend in der Petite Camargue Alsacienne PCA durften wir am 29. April 2016 mit Valentin Amrhein verbringen. Der Biologe und Leiter der dortigen Forschungsstation hat sich auf die Erforschung des Gesangs der Nachtigall spezialisiert.*

Nach einer kurzen Einleitung über die Entstehung, Erweiterung und Trägerschaft der PCA bezogen wir den Beobachtungsstand «Observatoire Georges Muller 1998» nahe am Wasser. Bereits auf dem Weg dorthin konnten wir dem Gesang der Nachtigall lauschen, und als Überraschung sahen wir junge Waldkäuze (Ästlinge) hoch oben auf einem Ast sitzend.

Trotz der fortgeschrittenen Dämmerung beobachteten wir Nutrias und einige Wasservögel. Vom Beobachtungsstand marschierten wir unter Einsatz unserer Taschenlampen zur Forschungsstation, wo uns Valentin Amrhein an seinem

fundierten Wissen über die Nachtigall teilhaben liess. Nebst seinen Erkenntnissen zum Gesang erklärte er uns auch Details über das Vorgehen der Besenderung, den Einsatz der Radio-Telemetrie in Bezug auf Umsiedlung und Revierverhalten der Nachtigall. Den interessantesten Abend schloss Simon Hohl ab mit Erläuterungen zu seiner sich in Arbeit befindenden Masterarbeit. Wir konnten noch einige kurze Momente dem Gesang der Nachtigall lauschen, bevor er – wohl wegen der anhaltend kalten Witterung – gegen Mitternacht verstummte.

**Text** | Corinne Girard

## Aus- und Weiterbildung

# Spaziergänge durch naturnahe Gärten

*Das Paradies im eigenen Garten schaffen – Peter Steiger weiss wie!*



Ist es Zufall, dass die NZZ gerade am 14. Mai 2016 unter dem Titel «Diesseits von Eden» schrieb: «Jeder Garten, den wir anlegen, hat seine Urgestalt wohl in jenem allerersten Garten Eden, von dem die Bibel spricht.» Der Artikel schliesst viel-

versprechend ab mit dem Satz: «Eden liegt vor unseren Augen, wir müssen es nur sehen.» Der Gartenarchitekt Peter Steiger, der die Exkursionen leitete, hat nicht nur das Auge dafür, er weiss auch, wie man kleine Paradiese herzaubert. Einen ersten solchen Garten, einen Duftgarten, können wir direkt bei der Tramendstation in Rodersdorf bestaunen. Möglicherweise waren die ersten Landschaftsgärtner die Herbivoren (Pflanzenfresser), die dem Wald und dem Dschungel Schranken setzten und freie Wiesenflächen schufen. Heute muss der Mensch die Rolle der Herbivoren übernehmen, will er eine Wiese erhalten und vor dem Überwuchern schützen. Anders als Eva und Adam können wir also den «Natur(nahen) Garten» nicht einfach der Natur überlassen. Wir müssen selber Hand anlegen, wenn wir einen lebendigen Garten schaffen und erhalten wollen, in dem wir uns mit all unseren Sinnen geborgen fühlen – im Gegen-

satz zu den heute im Trend liegenden Steingärten. Wer einen Gartenfleck zum Trockenstandort verwandeln will, muss wenigstens 30 cm tief Erde ausgraben und mit Kalksplit (ohne Ton) oder Kies auffüllen. Der Standort wird so wasserdurchlässig und nährstoffarm, ideal für eine Vielzahl von Pflanzen, die auf fetteren Wiesen der Konkurrenz unterliegen würden. Auch hält Peter Steiger es für durchaus zulässig, nichteinheimische, nichtinvasive Pflanzen willkommen zu heissen, wenn wenigstens 70% heimisch sind. Wieso also nicht eine Zaubernuss setzen, die im Winter ihre Blütenpracht zeigt? Ein Trick ist, die Pflanzenszusammensetzung möglichst so zu wählen, dass der Garten das ganze Jahr über Farbe zeigt, sei es mit Blüten, Blättern oder Früchten. Attraktiv ist zum Beispiel auch das Rosmarin(blättrige)-Weidenröschen *Epilobium dodonaei*, das auch noch im September blüht. Oder der blutrote Storchschnabel *Geranium sanguineum*: Er bildet eine kompakte Kugel, die auch noch im Herbst mit ihren rötlichen Blättern besonderen Charme hat. Auf der anderen Seite aber schadet es, wenn der Mensch mit der Schere versucht, Gebüsch im Schnitt zu halten und ihnen eine Form aufzuzwingen. Schneiden heisst verletzen. Gerade die Zaubernuss ist besonders schnittempfindlich. In der Regel also besser nicht schneiden, und wenn, dann ganze Äste herausnehmen. Nun ab in den Garten, zurück ins Paradies!

**Text** | Hugo Kaeser **Foto** | Hannelore Stebler

## Wildgehölze & Wildrosen im Garten

*Wildgehölze eignen sich hervorragend für den Privatgarten und für öffentliche Grünflächen. Welche Arten passen und wie sie gepflegt werden müssen, wurde am Sektionskurs aufgezeigt.*



Für einen Natur- und Vogelschützer ist klar: In den Garten gehören einheimische und standortgerechte Sträucher, die auch unserer heimischen Fauna einen Vorteil bringen. Doch welche Arten sich dafür eignen und wie diese richtig gepflegt werden, ist in den

Gartenfachbüchern nicht oder nur selten beschrieben. Brigitte Buser, Kursleiterin und Pflanzenschutzberaterin, zeigte am Sektionskurs «Wildgehölze & Wildrosen im

Garten» die Vielfalt der gartentauglichen Gehölzarten und ihre optimale Pflege auf. So sei es nicht unbedingt ratsam, Schwarzdorn (Schlehe) ohne Wurzelbarriere zu pflanzen, da er sich im Eiltempo stark über Wurzelsprosse ausbreiten kann. Im Anschluss an den theoretischen Teil konnte man im Garten des landwirtschaftlichen Zentrums Ebenrain gleich das neu Gelernte in Natura anschauen. Beeindruckt hat die rund ein Dutzend Teilnehmenden die grosse Vielfalt an Wildrosen, die nicht nur anhand der Blüten, sondern auch ihrer Früchte, den Hagebutten, bestimmt werden können.

**Text** | Susanne Brêchet Schönthal **Foto** | Katrin Blassmann



## Aus- und Weiterbildung

# Den Ameisen auf der Spur...

*Ob Hilfsameisen, Raubameisen oder Waldameisen: alle haben sie die Teilnehmenden des BNV-Ameisenkurses mit ihren Eigenheiten und spezifischen Lebensweisen fasziniert.*

Brigitte Braschler, Ameisenforscherin an der Uni Basel, hat uns in einem Theorieabend und an einer Exkursion die in Baselland vorkommenden Ameisenarten auf eindrückliche Art vorgestellt. Insbesondere ist sie auf die Interaktionen der unterschiedlichen Ameisenarten sowie ihre Wechselbeziehungen mit anderen Artengruppen eingegangen. Mit viel Humor, spannenden Erfahrungsberichten und überraschenden Ameisen-Facts hat sie uns Kursteilnehmenden regelrecht in den Bann gezogen. Kennen Sie zum Beispiel die blutrote Raubameise *Raptiformica sanguinea*? Sie kann in ihrem Nest bis zu vier verschiedene Sklavenameisen-Arten halten. Dabei nutzt sie das Nest der Sklavenameise nicht nur für die eigene Nestgründung; sie raubt auch als reife Kolonie noch Puppen aus benachbarten Nestern, um diese als Sklaven in ihrem Nest zu halten. Oder kennen Sie die Gastameise *Formicoxenus nitidulus*? Die Gastameise nutzt die Infra-

struktur der Waldameisennester und baut darin ihre eigenen isolierten Nestkammern auf. Erstaunlich ist dabei, dass die Gastameise von den Waldameisen toleriert wird. Brigitte Braschler meint dazu, dass die Gastameisen derart übel riechen, dass sie von den Waldameisen in Ruhe oder sofort wieder fallengelassen werden. So haben wir noch weitere Eigenheiten zahlreicher Ameisenarten erfahren.

Nach dem lehrreichen Theorieabend konnten wir an der Exkursion in Liestal einiges vom Gelernten live beobachten. Dank Marianne Huber, Ameisengotte bei Ameisenzeit, führte uns die Exkursion zu wunderbaren Waldameisennestern. Mit Fotodokumentationen und Anekdoten stellte sie uns die Entwicklung der Nester vor. Herzlichen Dank an Brigitte, Marianne und Katrin für die gute Vorbereitung und Durchführung des tollen Ameisenkurses.

**Text** | Isabelle Glanzmann

## BirdLife

# News von BirdLife Schweiz



### Verurteilung wegen Greifvogel-Vergiftung

Das Bezirksgericht Dielsdorf ZH hat einen Taubenzüchter zu 11 Monaten Gefängnis bedingt und 4000 Franken Busse verurteilt. Mit einer mit Gift bestrichenen Taube hatte er vorsätzlich einen Habicht getötet. Mit dieser Methode sollten Greifvögel wie Wanderfalke und Habicht dezimiert werden, damit diese keine seiner hochgezüchteten Tauben fressen. Allein in den letzten anderthalb Jahren sind drei weitere Vergiftungsfälle bekannt geworden. Die Dunkelziffer dürfte aber gross sein. BirdLife Schweiz wird nicht davor zurückschrecken, neue Vergiftungsfälle vor Gericht zu bringen. Dank einer Stiftung kann BirdLife Schweiz für sachdienliche Hinweise eine Belohnung von bis zu 10'000 Franken aussetzen.

### Für eine starke Reduktion von Pestizideinsätzen

Die Schweiz gehört zu den Ländern mit einem besonders hohen Pestizideinsatz. Der kürzlich veröffentlichte Pestizid-Reduktionsplan von Vision Landwirtschaft zeigt, dass der Pestizideinsatz sich bis 2020 um über 50% reduzieren liesse. Die Analyse legt jedoch dar, dass Überschreitungen gesetzlicher Vorgaben alltäglich sind. Weit über 100 unerwünschte Stoffe werden regelmässig in

Gewässern festgestellt. Entscheidende Massnahmen für eine sichere Produktion von Nahrungsmitteln sind nicht Pestizidanwendungen, sondern ein standortgerechter Anbau und eine gute fachliche Praxis. BirdLife Schweiz bittet alle Sektionen, sich an der Vernehmlassung zum Entwurf des Aktionsplans Pflanzenschutzmittel des Bundes zu beteiligen. Details dazu sind zu finden unter [www.birdlife.ch/pestizide](http://www.birdlife.ch/pestizide).

### Sofortmassnahmen für die Natur

Der eigentliche Aktionsplan Biodiversität soll zwar erst gegen Ende Jahr in die Vernehmlassung gehen, doch er hat schon ein ganz wichtiges Ergebnis hervorgebracht: Der Bundesrat hat im Mai für die Jahre 2017–2020 total 135 Millionen Franken zusätzlich für die Biodiversität beschlossen. Sofortmassnahmen sollen ergriffen werden, um die Qualität der Biotope von nationaler Bedeutung zu verbessern. Sie sind der erste Schritt für einen wirksameren Naturschutz in der Schweiz. Jetzt muss aber rasch auch der zweite Schritt mit dem Aktionsplan Biodiversität folgen.

**Text** | Werner Müller, Geschäftsführer BirdLife Schweiz

## Beobachtungsarchiv: April–August 2016

**Bitte senden Sie Ihre Meldungen** bis spätestens 10. Oktober 2016 an folgende Adresse: Simon Hohl, Augweg 3, 4410 Liestal, oder via E-Mail: [simon.hohl@gmx.ch](mailto:simon.hohl@gmx.ch) **Vielen Dank an alle** für die gemailten oder per Post gesendeten Beobachtungsmeldungen! Die Übersicht über die Beobachtungen in der Region erhalten Sie auf unserer Homepage [www.bnv.ch](http://www.bnv.ch) > Ornithologie > Beobachtungsarchiv (wird direkt in die Maske «ornitho.ch» eingegeben). Das elektronische Archiv wird laufend aktualisiert.

<b>Bienenfresser</b>	16.05.	1	Birsfelden BL	Ö. Akeret
		3	Altrhein Augst/Whylen	D. Kratzer, M. Dätwyler
	18.05.	2	Ettingen BL	T. Tschopp
	21.05.	20	Bubendorf BL	M. Furler
<b>Felsenschwalbe</b>	Sommer 2016	x	erfolgreich brütend, Liesberg BL	div. Beobachter
<b>Gelbspötter</b>	14.05.	1	Altrhein Augst/Whylen	S. Keller
	22.05.	1	Sänger mehrere Tage anwesend, Basel BS	div. Beobachter
<b>Kuhreiher</b>	03.bis 11.05.	3	Altrhein Augst/Whylen	div. Beobachter
<b>Kurzzeilenlerche</b>	26.05.	1	auf franz. Gebiet, wenige Meter über der Grenze zu Basel BS	div. Beobachter
<b>Nachtreiher</b>	02.05.	1	Basel BS	S. Büttler
	30.06.	1	Basel BS	G. Preiswerk
	17. & 31.07.	1	Therwil BL	H. Weiss
<b>Ortolan</b>	April	>4	mehrere Tage lang mehrere Ind. anwesend, Bäumlhof, Basel BS	div. Beobachter
	21.04.	1	Brislach BL	N.Martinez
<b>Purpurreiher</b>	29.04.	1	Therwil BL	R. Spiegel
<b>Rotfussfalke</b>	10.05.	1	Birsfelden BL	J. Schacht
	17.05.	2	Brislach BL	div. Beobachter
	20.05.	1	Gelterkinden BL	S. Keller
<b>Rotkopfwürger</b>	29.04.	1	auf franz. Gebiet, wenige Meter über der Grenze zu Basel BS	R. Springer, D. Eichhorn
<b>Säbelschnäbler</b>	14./15.05.	1	Altrhein Augst/Whylen	div. Beobachter
<b>Sichler</b>	14.05.	1	Altrhein Augst/Whylen	D. Kratzer
<b>Triel</b>	18.04.	1	meist auf franz. Gebiet, 100 m über der Grenze zu Allschwil BL	div. Beobachter
<b>Wendehals</b>	Sommer 2016	x	1–2 Rufer in Aesch, brütend	div. Beobachter

Korrigenda aus 2/2016: Die am 12.04.2016 gemeldete Graumammer in Binningen wurde von P. Müller gemeldet.

### Ornithologie

## Mornellregenpfeifer rastet im Baselbiet

Am Himmel braut sich etwas zusammen an diesem 20. August 2016. Eigentlich will ich gerade von der Anhöhe der Obetsmatt oberhalb Lampenberg hinunter, nachdem mich Ortolan, Baumpieper sowie erste ziehende Schafstelzen und Wespenbussarde beglückt haben. Doch eine Reihe von püii-Rufen lässt mich innehalten.



Über den Acker fliegt mir tatsächlich ein diesjähriger Mornellregenpfeifer entgegen und sitzt auf geringer Entfernung vor mir ab. Der wohl aus dem hohen Norden stammende Vogel zeigt keine Scheu und lässt sich gut fotografieren. Dies im Gegensatz zu meinen beiden bisher einzigen anderen Nachweisen fürs Baselbiet von rufenden, tief durchfliegenden Exemplaren im September 2011 und 2015 – ebenfalls auf der Obetsmatt! Am 21. August 2016 wurde der rastende Vogel nochmals von Iago Wennberg am gleichen Ort gesichtet. Neben den üblicherweise hochgelegenen Rastplätzen auf den Jura- und Alpenrücken gibt es in der Schweiz bisher nur einen einzigen regelmässig aufgesuchter Rastplatz im Flachland in einer weitläufigen Landschaftskammer bei Delley FR.

Text und Foto | Simon Keller

## Kanton

# Der neue Jagd- und Fischereiverwalter

*Im Zuge der Reorganisation der Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion (VGD BL) haben sich für das Amt für Wald beider Basel verschiedene Änderungen ergeben. Ziel ist, Synergien zu nutzen und einen nachhaltigen Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen zu gewährleisten.*



Bereits seit dem 1. Januar 2015 ist das kantonale Jagd- und Fischereiwesen nicht mehr beim Generalsekretariat der VGD angegliedert, sondern bildet eine neue Abteilung beim Amt für Wald AfW. Nach der Neuorganisation der VGD wurden die drei Hand-

lungsfelder Volkswirtschaft, Landschaft und Gesundheit gebildet; somit befindet sich das Wald- und Wildtiermanagement in derselben Dienststelle.

### Holger Stockhaus

Nach der Pensionierung des bisherigen Jagd- und Fischereiverwalters, Ignaz Bloch, ist ab Mai 2016 Holger Stockhaus neuer Abteilungsleiter Jagd und Fischerei. Holger Stockhaus hat nach einer Berufslehre als Schreiner ein Studium der Forstwirtschaft in Rottenburg absolviert. Er bringt ein breites Wissen in den Bereichen Jagd, Fischerei, Wildökologie sowie Wald- und Holzwirtschaft mit und verfügt über eine reiche Führungserfahrung. Als aktiver Jäger in zwei Revieren kennt er auch die jagdliche Praxis in der Region. Seit 2012 ist Stockhaus Mitarbeiter des AfWs und betreute unter anderem die Themen Wald und Wild; Waldgesundheit und Holzwirtschaft wird er weiterhin bearbeiten.

### Erarbeitung Leitbild Wild

In seiner neuen Funktion trägt Stockhaus die Verantwortung für eine nachhaltige Jagd und Fischerei sowie für den Schutz der Lebensräume von Wild- und Wassertieren.

Er leitet deshalb das Projekt «Leitbild Wild beider Basel». Die beiden Basel streben eine erweiterte bikantonale Zusammenarbeit im Bereich der Jagd an. Ziel ist die Schaffung eines gemeinsam abgestimmten und anerkannten rechtlichen Rahmens. Als Grundlage wird zurzeit zusammen mit verschiedenen Verbänden, Interessengruppen und weiteren Partnern das gemeinsame Leitbild «Wild beider Basel» erarbeitet.

### Neuer Standort

Das VGD-Handlungsfeld Landschaft, welches das Amt für Wald und das Landwirtschaftliche Zentrum (mit der Fachstelle Natur und Landschaft) umfasst, ist mit dem Einzug des AfWs im April 2016 an einem Ort konzentriert. Ziel der Direktion ist, den nachhaltigen Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen sicherzustellen. Unsere neue Adresse ist Ebenrainweg 25 in 4450 Sissach.

### Wildvogelpflegestation Oberwil

Die Zusammenarbeit des Amtes für Wald mit der Vogelpflegestation Oberwil [www.vogelpflegestation.ch](http://www.vogelpflegestation.ch) und der Polizei ist in Bezug auf verletzte und kranke Greifvögel neu geregelt: Meldet sich die Polizei Baselland aufgrund verletzter oder kranker Greifvögel beim Amt für Wald, ist der Bereich Jagd und Fischerei zuständig für die Organisation, das Aufbieten der Jagdaufsicht und für den Entscheid, wie weiter vorgegangen werden soll. Wenn Sie einen verletzten oder kranken Greifvogel gefunden haben, melden Sie dies der Polizei Baselland unter der Nummer 061 553 35 35.

**Text und Foto** | Amt für Wald

## 22. Baselbieter Naturschutztag – schafft Mehrwert für die Natur

Am **Samstag, 29. Oktober 2016** findet der nächste Baselbieter Naturschutztag statt. Zahlreiche Natur- und Vogelschutzvereine und Gemeinden werden wiederum mit grossem Engagement Pflegeeinsätze zu Gunsten der Biodiversität organisieren und damit ein Zeichen setzen, sich für den Erhalt der Vielfalt zu engagieren.

Für die Teilnehmenden bietet sich die Gelegenheit, die gemeindeeigenen naturschützerisch wertvollen Gebiete besser kennen zu lernen und zusammen mit Gleichgesinnten einen Einsatz zu leisten und das Verbindende zu pflegen.

Sollten Sie Ideen oder Hilfe bei der Organisation benötigen, melden Sie sich doch bei der BNV-Geschäftsstelle, [bnv@bnv.ch](mailto:bnv@bnv.ch) oder 061 922 03 66.

Im Voraus herzlichen Dank für Ihr Engagement am 29. Oktober!

## Agenda 3/2016

Donnerstag, 20. Oktober 2016

### Die Fische in den Gewässern der Schweiz

Filmvortrag von Prof. Thomas Wahli, Füllinsdorf  
20.00 Uhr Pfarreizentrum Dreikönig, Füllinsdorf  
*Natur- und Vogelschutzverein Füllinsdorf, nvvf.ch*

Freitag, 28. Oktober 2016

### Augenblicke in Papua Neuguinea

Bildpräsentation Armin Wickmann, Weil a.Rh.  
19.30 Uhr Gemeindehaus Riehen, Wettsteinstrasse 1, Riehen  
*Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz, vogelschutz-riehen.ch*

Sonntag, 6. November 2016

### Im Enteneldorado Tierpark Lange Erlen

Halbtagesexkursion unter der Leitung von Gerhard von Ah  
Treffpunkt 8.00 Uhr Bahnhof Aesch (Abfahrt 8.10 Uhr)  
oder 8.45 Uhr Haupteingang Tierpark, Dauer ca. 5 Std.  
*Natur- und Vogelschutzverein Aesch-Pfeffingen, nvvaesch.ch*

Donnerstag, 10. November 2016

### Veränderung der Landschaft Liestal & Umgebung

Bildervortrag von Karl Martin Tanner  
19.30 Uhr, Stadtsaal, Salzgasse, Liestal  
*Natur- und Vogelschutzverein Liestal, nvliestal.ch*

Donnerstag, 10. November 2016

### Naturschutz vor der eigenen Haustüre

Vortrag von Raffael Ayé, Leiter Artenförderung BirdLife Schweiz  
19.30 Uhr Mehrzweckraum Blauen  
*Natur- und Vogelschutzverein Blauen-Dittingen-Nenzlingen, naturregion.ch*

Freitag, 11. November 2016

### Hermelinprojekt Reinach-Aesch-Ettingen-Therwil

Vortrag von Andy Schären  
19.00 Uhr Aula Schulhaus Bachmatten, Egertenstr. 8b, Reinach  
*Verein für Natur- und Vogelschutz Reinach, vnvvr.ch*

## Vogelzug im Herbst 2016

Samstag/Sonntag 1./2. Oktober 2016

### EuroBirdwatch siehe Seite 5: Zugvogelangebote

24. September bis 5. November 2016

### Beringungs- und Beobachtungsstation Ulmethöchi

*www.bnv.ch* Ornithologie und Ulmet

## BNV-Termine

Samstag, 29. Oktober 2016

### 22. Baselbieter Naturschutztag

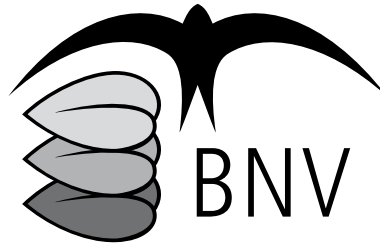
siehe Seite 10, Ankündigung Baselbieter Naturschutztag

Samstag, 12. November 2016

### BNV-Herbsttagung in Sissach siehe Seite 5

Mittwoch, 23. November 2016

### Präsidententagung in Liestal



AZB  
4410 Liestal

### Impressum

**Redaktion** | Suzanne Oberer-Kundert (verantwortliche), Brigitt Buser, Monika Lagler, Barbara Saladin

**Berichte** | Amt für Wald, Katrin Blassmann, Susanne Brêchet Schönthal, Gloria Brönnimann, Brigitt Buser, Ila Geigenfeind, Corinne Girard, Isabelle Glanzmann, Simon Hohl, Hugo Kaeser, Simon Keller, Nicolas Martinez, Werner Müller, Suzanne Oberer-Kundert, Gerhard Walsler

**Herstellung** | Gestaltung: Beat Braun, Matthias Huber

Satz: Barbara Katz; Korrektorat: Felicitas Maeder, Katrin Blassmann  
Druck: W. Rudin AG, Seestrasse 16a, 4410 Liestal

### Erscheint 4mal jährlich

**Nächster Redaktionsschluss** | 20. Oktober 2016

**Adressänderungen** | NeuabonnentInnen, Inserate und LeserInnenbeiträge | BNV, bulletin, Postfach 533, 4410 Liestal

**Herausgeber** | BNV, Postfach 533, 4410 Liestal

**Abonnement** | Im Jahresbeitrag inbegriffen

### Basellandschaftlicher Natur- und Vogelschutzverband BNV

Postfach 533, 4410 Liestal

**Geschäftsstelle** | Kasernenstrasse 24, 4410 Liestal

Tel. 061 922 03 66, Fax 061 923 86 51, E-Mail [bnv@bnv.ch](mailto:bnv@bnv.ch)

[www.bnv.ch](http://www.bnv.ch), Postkonto 40-7891-7